

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

144 (23.6.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zweif. mal.
Abonnementspreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Agenten
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die Spaltige Kolonne
über deren Raum 20 Pf.,
im Restantenhefte 60 Pf.
Bemerkungen:
Anzeigengebühren
werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträglich
keine Anzeigengebühren
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telefonanschluß Nr. 401.

Nr. 144. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 23. Juni

1896

Ämtliche Nachrichten.

S. R. S. der Großherzog haben unter dem 16. Juni d. J. den Landgerichtsrat Dr. Georg Hild in Konstanz in gleicher Eigenschaft zum Landgericht Karlsruhe versetzt, den Oberamtsrichter Dr. Freiherrn Karl v. Müpplin in Adelsheim zum Landgerichtsrat in Konstanz und den Referendar Eduard Hoffarth aus Konstanz zum Amtsrichter in Adelsheim ernannt.

Das Reformgymnasium in Frankfurt a. M.

wurde von einem bayerischen Schulmann, Prof. Dr. Günther, besucht, der über seine Beobachtungen in einer Versammlung des obern Rheinischen Vereins für Schulreform berichtete. Sein Urteil lautet ausnehmend günstig. In den jetzigen Gymnasien beginnt der lateinische Unterricht in Sexta, mit fünfzehn Knaben, und währt 9 Jahre. In Anbetracht der aufgewandten Zeit und Mühe findet Prof. Günther die Ergebnisse bei den Abiturienten unbefriedigend, namentlich das Uebersehen vom Latein. Im Frankfurter Reformgymnasium werden bekanntlich die drei untersten Klassen mit Latein versehen, wofür sie Französisch lernen. Die Erwartung, daß 12jährige Jungen die lateinische Sprache leichter erfassen würden, scheint sich nach dem Günther'schen Berichte vollzogen zu bestätigen. Er sah Tertiarer, die ein halbes Jahr den Lateinunterricht genossen hatten, und er spricht sich aus wie folgt: „Wenn ich jetzt den Herren sage, was ich gehört habe, so muß ich mir freilich möglicherweise vorwerfen lassen, daß ich ein Schönfärber, ein Optimist sei; aber ich habe die feste Ueberzeugung, nur wirklich Wahres zu berichten. Sämtliche Sätze, die mit „daß“ beginnen — ich drücke mich absichtlich meinem ganzen Wesen nach recht populär aus —, die Sätze mit „mit“ und mit „Alltags“ zum Inhalt haben, sind vortrefflich. Der ablativus absolutus, der, wie ich als Vater, nicht als Lehrer weiß, zu den dunklen Punkten der Grammatik für den Schüler gehört — ob er das von grammatischen Standpunkt aus verdient, weiß ich nicht —, wurde von den kleinen Frankfurter Bürgern mit einer gewissen Souveränität behandelt. Es ging augenblicklich, sie lösten die Satzkonstruktion umhersehend auf, denn Direktor Reinhard hielt ungemein viel darauf, daß alles aufgelöst wurde. Was sind das also für Leistungen im Zeitraum von einem halben Jahre, bei denen die Herbstferien eingeschlossen sind! Sollte das nicht darauf hinweisen, daß erstens einmal das Latein erst in einem späteren Lebensalter begonnen werden, und zweitens, daß das Französische eine gute Unterstufe darbietet?“

Im weiteren Verlaufe erklärt Prof. Günther, es sei im Grunde keine wichtige Frage, ob das Französische dem Lateinischen oder das Lateinische dem Französischen vorangehe. Für den die Sprachen lateinischsprachig Betreibenden möchte das letztere richtiger erscheinen, aber kleine Jungen sehen nur zwei Sprachen vor sich, die große Ähnlichkeit mit einander haben, und sie gehen mit Beiläufigkeit von einem Worte der einen auf das entsprechende der andern, ebenso leicht von „adjoint“ auf „adjunctus“, wie umgekehrt. „In Frankfurt wird das Französische ebenfalls nicht in streng grammatischer Weise gelehrt, sondern der Unterricht im Französischen ist auch mehr ein solcher, wie man in früherer Zeit ihn einen „wilden“ genannt hat. Ich erinnere mich noch sehr wohl eines hervorragenden Gymnasialpädagogen, der für einen solchen Unterricht diese Bezeichnung gebraucht hat, wenn man nämlich mehr praktisch zu Werke gegangen ist und nicht streng systematisch das ganze Gebäude der Grammatik von den Schülern erklettern ließ, sondern sie eben allmählich, ich möchte sagen, spielend in die Formelwelt einführt. Das geschieht nun allerdings in Frankfurt ganz entschieden. In überraschend kurzer Zeit scheint es dahin gebracht zu sein, daß die deutsche Sprache beim französischen Unterricht nur eine ganz nebenwärtige Rolle spielt.“

Daß Mathematik und Naturlehre in Frankfurt gut gehen, betrachtet Prof. Günther als selbstverständlich und will darüber gar nicht viele Worte verlieren. Er schildert die originelle, von Direktor Reinhard eingeführte Unterrichtsmethode, bei welcher die Schüler sich vielfach gegen seitig abfragen und der Lehrer möglichst wenig zu sprechen hat, aber nichts desto weniger sehr angepaßt folgen muß. Daß dies für die Lehrer ermüdend ist, gibt er zu, um dann fortzufahren: „Aber nun kommt die gute Seite der Medaille: dafür ist der Begriff der Hausaufgabe auf ein Mindestmaß eingeschränkt, das gar nicht der Rede wert erscheint. Das ist nun ein Ideal, das auch ich für meinen Teil von jeher als solches betrachtet und dem ich immer nachgelebt habe; der Unterricht muß in der Schule selbst voll gegeben werden. Es wird jetzt viel gesagt, unsere jungen Leute

feien mit manchen Dingen beladen. Wenn ich auch in das landläufige Reden von „Ueberbürdung“ nicht einstimmen kann nach meiner Erfahrung, immerhin sollte der Unterricht möglichst in der Schule konzentriert und die Hausaufgabe auf ein recht geringes Maß zurückgeführt sein. Das ist in Frankfurt der Fall; darum sagte mir Direktor Reinhard, daß die Lehrer verhältnismäßig weniger Korrekturen (zu Hause) haben, und diese sind ja eine Last, die uns noch viel zu sehr bedrückt. Da die Lehrer nicht so viele Korrekturen zu Hause haben und die Schüler ebenfalls fast nichts zu Hause zu thun haben, könnten sie in der Schule mit doppelt angestrebter Kraft arbeiten. Während der Schule wird wirklich so stramm gearbeitet, wie es nur irgend möglich ist, aber ich habe den Eindruck gehabt, man thut alles Geringe, weil man ununterbrochen sieht, daß etwas dabei herauskommt, weil die lebendige Fühlung zwischen Lehrer und Schüler bewirkt, daß der Lehrer sieht, der Schüler kommt weiter, und die Schüler, daß sie etwas lernen. Direktor Reinhard hat eine vorzügliche Gabe, um mit wenigen Worten aus dem Schüler alles Wissen, was er über den betreffenden Fall hat, herauszuholen.“

In Karlsruhe, wo ein Reformgymnasium unter Leitung des Direktors Treutlein kommenden Herbst ins Leben treten wird, dürften diese Uebersetzungen des bayerischen Schulmannes mit besonderem Interesse gelesen werden. Daß im hiesigen Publikum die Meinungen des neuen Unternehmens günstig sind, dürfte der Umstand beweisen, daß die Zahl der Anmeldungen für die Sexta, ähnerem Vernehmen nach, bereits die unerwartete Zahl von 125 erreicht hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Juni. Dem Reichstagsberichte ist noch nachzutragen, daß zunächst die gestern juristischgestellten Paragraphen 130 und 134 beraten wurden: Rechtsgeschäfte, welche gegen ein gesetzliches Verbot bzw. gegen die gute Sitte verstoßen, sind nichtig. Abg. Stadthagen (Soz.) begründet in längerer Ausführung die zu beiden Paragraphen gestellten Anträge Auer, wonach der Zusatz der Kommission zu § 134 getrichen werden soll, welcher die Nichtigkeit von Rechtsgeschäften feststellt, durch welche Vermögensverhältnisse durch Ausübung der Notlage u. s. w. gewährt werden und wonach dem § 134 zugefügt wird: „oder gegen die öffentliche Ordnung“. — Nach längerer Debatte für und wider erklärt der Regierungsvizepräsident sich mit der Kommissionsfassung einverstanden, die dann auch Annahme findet. — Es folgt die Beratung des zweiten Buches: Recht der Schuldverhältnisse. Die Anträge Hauptmann und Auer zu § 303 werden abgelehnt. Die §§ 285 bis 317 werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Zu § 318 liegt ein Antrag Auer vor, der bei einem Arbeitsvertrage dem Arbeiter im Falle des Nichtzustandekommens derselben gewisse Vorteile sichern will. An der Debatte nehmen teil die Abg. Frohne (Soz.), Bachem (Chr.), Lenzmann (fr. Rp.), v. Cuno (nat.-lib.) und Geh. Oberregierungsrat Straußmann, welcher letzterer den Antrag bekämpft und die Kommissionsfassung als dem Interesse der Arbeiter dienend hinstellt. Der Antrag wird abgelehnt. Zu einigen weiteren Paragraphen liegen sozialdemokratische Anträge vor, die von der Partei gar nicht verteidigt und daher debattelos abgelehnt werden. § 546 jetzt, daß der Vermieter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Verhältniß kündigen kann, wenn der Mieter, unbeachtet einer Abmahnung des Vermieters, einen vertragswidrigen Gebrauch der Sache fortsetzt. Hierzu liegt ein Antrag Auer vor, zwischen „ein“ und „vertragswidrigen“ zu setzen: „erheblich“. Der Antrag wird als erste Aenderung gegenüber den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die §§ 552—556, welche das Hausrecht des Vermieters in einem gegen das bisherige Recht günstigen Sinne behandeln, sollen gemäß dem Antrage Auer ganz getrichen werden. Abg. Gröber (Chr.) glaubt, das Pfandrecht nicht ganz fallen lassen zu dürfen. Man könne aber darauf rechnen, bei der Reform der Zivilprozessordnung den Kreis der unpfändbaren Gegenstände erheblich zu erweitern. Staatssekretär Nieberding befragt, daß die veränderten Regelungen den Kreis der pfändbaren Gegenstände verringern wollen, und hofft, daß diese Arbeiten bald in Angriff genommen werden können. Nach Ablehnung dieses und einer Anzahl anderer sozialdemokratischer Anträge werden ohne wesentliche Debatte die §§ 552 bis 603 nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. — Ausgesetzt wird die Beratung über die §§ 606 bis 641 „Dienstvertrag und Werkvertrag“, sowie über den Antrag Auer, von § 604 ab 12 Paragraphen über

den Arbeitsvertrag einzuschließen. Ausgesetzt wird ferner die Beratung über die §§ 819 und 819 a „Bildschadengesetz“ und 823 „Haftpflicht der Beamten“. Darauf wird der ganze Rest des zweiten Buches angenommen. Schließlich wird auch das dritte Buch ohne Debatte angenommen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 22. Juni. Auch bei einem Teil der Opposition gegen die Durchberatung des bürgerlichen Gesetzbuches kommt, wie es scheint, jetzt die Erkenntnis zum Durchbruch, daß es doch besser ist, das Werk nicht bis zum Herbst zu verschieben. Wir lesen z. B. in der „Frankf. Ztg.“: „Verdächtig ist es schon, daß die Mehrheit der Konservativen, die sonst der Regierung doch gern zu Willen sind, sich der Beratung widersetzen. Da scheint die Hoffnung, daß dem Gesetze noch ein Unglück widerfähre oder die Chancen für eine Umgestaltung im Sinne der konservativen Anschauungen sich bessern könnten, wenn auch unausgesprochen, eine Rolle zu spielen.“

Gerade die Befürchtung, daß die divergierenden Kräfte im Reiche die Verzögerung benutzen und dem Gesetzbuch Schwierigkeiten machen könnten, ist ja das ausschlaggebende Motiv dafür, daß jetzt auf der Durchberatung bestanden wird. Uebrigens scheinen sich so ziemlich alle oppositionellen Elemente in das Unvermeidliche gefunden zu haben — ein Teil der Sozialdemokraten soll sogar sehr mit der sofortigen Erledigung einverstanden sein — bis auf die Antisemiten und vielleicht einen Teil der Konservativen; diese suchen durch Abkommandierungen (welche Abg. Liebermann am Samstag offen zu gestand), Geschäftsordnungsdebatten und ähnliches noch immer ihren Willen durchzusetzen. Sie sind bekanntlich Gegner des angeblich allzu „römischen“ Werkes überhaupt. — Erwähnt sei, daß der Centrumsabgeordnete Rintel den seine Anträge zum Gehreht, mit denen er in seiner Fraktion so wie so allein stand, wieder zurückgezogen hat.

Berlin, 21. Juni. Die Meldung der Brüsseler Reform, derzufolge Deutschland bei Belgien wegen Verabreichung deutscher Karawanen Besatzung erhoben und Schadenersatz verlangt hat, ist richtig. Führer arabischer, aus dem deutschen Schutzgebiete kommender, nach dem Kongostaate handelsreibender Karawanen sind vor etwa Jahresfrist von Beamten des Kongostaates zurückgehalten, gefangen gesetzt und ihrer Güter, namentlich des Eisenblechs beraubt worden. Als Vorwand wird angegeben, daß die Araber mit den aufständischen Eingeborenen in Verbindung gestanden hätten, was sich nach den deutschen Erhebungen als völlig aus der Luft gegriffen herausgestellt hat. Die betreffenden Araber, die später an die Küste zurückkamen, haben bei den Behörden des deutschen Schutzgebietes Klage erhoben und die Untersuchung hierüber ist vom Gouverneur v. Bismann mit großer Energie geführt worden. Ob die Meldung des Brüsseler Blattes zutrifft, der deutsche Gesandte habe mit Kündigung des Kongovertrages gedroht, vermögen wir nicht anzugeben. Allerdings aber ist es sehr wahrscheinlich zu betrachten, daß es über kurz oder lang dahin kommen wird, wenn das völkerrechtswidrige Benehmen der Beamten des Kongostaates von der Centralbehörde nicht unterdrückt wird, sei es, daß diese zu machtlos ist oder daß sie die Mäuerereien ihrer Beamten nicht hindern will. Diejenigen, die seinerzeit die Gründung des Kongostaates ermöglichten, haben jedenfalls jetzt schon allen Anlaß, das damals gezeigte Vertrauen auf das tiefste zu bedauern. (R. Ztg.)

Berlin, 21. Juni. Der Delegiertentag der nationalliberalen Partei ist nunmehr endgültig auf den 3. und 4. Oktober aberaumt. Er findet bekanntlich in Berlin statt.

Berlin, 21. Juni. Einzelheiten über die Beendigung des Aufstandes in Südwestafrika sind zur Zeit noch nicht bekannt, aber die kurzgefaßte Benachrichtigung des Auswärtigen Amtes stellt es außer Zweifel, daß der wacker Major Deutwein seine in der Kolonie erworbenen Verdienste um eine glänzende Waffenthat bereichert hat. Die Freude, die sein Erfolg in einem aufgemauerten Kampfe hier hervorgerufen hat, gilt denn auch nicht nur der politischen Tragweite des Sieges, sondern gleichzeitig diesem selbst, und wird keineswegs durch die Vermutung gemindert, daß man in England und anderwärts lieber den deutschen Landeshauptmann in den Händen des Kabinets gesehen hätte, statt umgekehrt.

Mex, 21. Juni. Die nunmehr ganz beendeten Gemeinderatswahlen sind für die altdeutsche Partei recht glänzend ausgefallen. Von 33 Mitgliedern des zukünftigen Gemeinderats sind 11 eingewanderte Altdeutsche und 22 Eingeborene von

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Kitzland.

„Mein Vater ist — ich glaube, er ist ein schrecklicher Mensch; Schulden und — Abenteuer mit Damen, wissen Sie.“
„Er hat das ganze letzte Jahr in Paris gelebt, denken Sie nur!“ Und sie machte ein Gesicht, als habe sie des Betters moralisches Todesurteil gesprochen; zugleich aber ließ der tiefe Seufzer, der dabei ihre Brust hob, auf eine gewisse Teilnahme für das Seelenheil des Verdamnten schließen. „Jetzt“, fuhr sie dann fort, „lebt nun der Adel auf Grunstedt — unserer Besitzung — und ich lebe bei Altheims.“

In diesem Moment erhob sich die Baronin und mahnte zum Schlafengehen. Ignaz hatte sich hauptsächlich dem Altheimschen Ehepaar gewidmet und konnte nicht Worte des Entzückens genug über die Baronin Annemarie finden. „Ein wahres Engelsgesicht! Hast Du die seltsam schöne Zeichnung der Augenbrauen beachtet? Und den wundervoll weichen Umriss von Kinn und Wangen? Und wie sie lächelt! — Wie hat sie nur diesen Stier von Mann heiraten können?“

„Das scheint sie selbst nicht zu begreifen“, meinte Erna, der ein gewisses hautaines Wesen Annemaries gegen ihren Hünen-Gatten aufgefallen war.

Für den folgenden Nachmittag hatte man sich zu einem Spaziergang nach dem Palatin verabredet. Es war ein köstlicher windstillter Tag, sommerlich warm und milde. Dieser Friede lag über dem Hügel, der einst die größte Herrlichkeit der Welt, die Paläste der römischen Cäsaren, getragen hatte. Lebhaft plaudernd schritten Ignaz und Erna an der Seite ihrer neuen Gefährten über die großartigen Trümmerstätten dahin. Einen Führer hatten sie abgelehnt und es vorgezogen, sich selbst in Ruhe zurechtzufinden. Erna, mit einem ausführlichen Plan versehen, war hierbei am eifrigsten, und Polbi folgte ihr auf Schritt und Tritt wie ein guter, treuer Hund und lauschte andächtig der Erklärung, wo das Tablinum des Flavien-Palastes, wo das Stadium des Septimus Severus sich befanden, welcher Mauerrest noch von der, das älteste Rom einst umschließenden

Ringmauer herrühren sollte, und an welcher Stelle man die Ueberbleibsel jener Niesenbrücke zu suchen habe, die sich Caracalla über das Forum weg hinüber nach dem Capitol hatte schlagen lassen — zu ungehörigem Verlehr mit seinem lieben Bruder, dem capitolinischen Jupiter.

Einem kritischeren Beobachter würde der große Eifer, welchen Erna bei Auffindung und Feststellung dieser Stätten entfaltete, vielleicht ein klein wenig schuldähnlich erschienen sein — Polbi's Bewunderung dagegen fand keine Grenzen. „Nun, was sind Sie gescheit!“ rief sie einmal über das andere kopfschüttelnd aus.

Baron Dagobert gab bei diesen Erörterungen einen stummen und in tiefster Seele gleichgültigen Zuhörer ab, während seine Frau in Ignaz Roszel's Gesellschaft folgte — etwas entfernt. „Ich liebe das rüdelweise Wandern nicht“, hatte sie dem Maler erklärt.

Den Ruinen schenkte die beiden nur geringe Aufmerksamkeit. Sie waren zu sehr eint mit dem andern beschäftigt. Annemarie sprach mit einer sanften, klagenden Stimme; auch in dem Aufschlag ihrer hellbraunen Augen lag etwas Schwermütiges. Sie erzählte Erna, daß sie Italien jetzt zum erstenmale sähe, obgleich sie sich schon oft danach gesehnt, aber ihrem Manne fehle leider jeglicher Sinn für Natur- und Kunstschönheit; er habe sich auch jetzt nur zu der Reise entschlossen, weil die Aerzte erklärt hätten, ein Aufenthalt im Süden sei für ihre — Annemaries — Gesundheit bringen notwendig.

„D, Sie sind liebend?“ fragte Ignaz teilnehmend.

Sie nickte. „Ich habe letzten Winter einen bestigen Lungenkatarrh durchgemacht. Wir sind schon seit Ende Januar unterwegs. Bis jetzt sind wir an der Riviera gewesen.“

„Haben Sie auch Monte Carlo besucht?“ fragte er. „Das ist doch die Perle!“

„Ich spreche Sie mir nicht von Monte Carlo“, wehrte die Baronin und sah sehr düster aus.

„Haben Sie das Roulette in so böser Erinnerung?“
„Mittelbar war das Roulette daran schuld — aber —

Spielverluste verschmerzt man schon; doch — sprechen wir nicht davon!“

Sie seufzte und schwieg. Ignaz wußte nicht recht, was er aus ihrem halb vertraulichen, halb geheimnisvollen Wesen machen sollte. In diesem Moment rief Erna ihm zu, er möge sich doch einmal umsehen. Sie waren auf dem herrlichsten Aussichtspunkte des palatinischen Hügel's angelangt. In erster, feierlicher Schönheit breitete sich vor ihren Blicken die stolze Roma aus, die königliche Greifin unter den Städten, aus deren steinemem Niesenantlitz uns die Erinnerung an einstige Welt Herrschaft ehrfurchtgebietend entgegenstrahlt — an zweifache Welt Herrschaft! Hier die gewaltigen Ruinen der Caracalla-Thermen, des Kolosseums, der Aqua Claudia — sie erzählten von den stolzen Tagen, da der Wille des römischen Cäsars Gesetz für den Erdball war — und dort, im Norden des Häusermeers, jene gewaltige Kuppel — Sankt Peter! Sie ragte empor als Symbol einer andern Welt Herrschaft, einer Herrschaft über die Geister, der sich die Mächtigen ihrer Zeit gebeugt haben! —

Stumm, überwältigt von der Größe des Anblicks, lehnte sich Erna an ihren Gatten. Geblendet schloß sie dann für einige Sekunden die Augen und sagte leise, wie im Traum befangen: „Wer jetzt einmal in die Vergangenheit blicken könnte und das alles werden sehen, eins aus dem andern!“ (Fortf. folgt.)

Berschiedenes.

— **Dieckönig Lischung** traf Samstag Abend in Begleitung seines Gefolges mittelfst Sonderzuges in Kiel ein und wurde am Bahnhof von dem Staatssekretär des Reichsmarinamtes, Admiral Hollmann, dem Chef der Marinekapitan der Dittes, Viceadmiral Thomsen, dem Oberverwalter, Kapitän Dietrichsen und dem Stadtkommandanten, Oberlieutenant v. Hoepfner empfangen. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Dieckönig mit wiederholten lebhaften Hurraufen. Nach der Vorhellung der zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten fuhr der Dieckönig in sein Absteigequartier „Bellevue“. Sonntag früh besichtigte er die Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ die Kaiserliche und Germaniawerft.

Todesanzeige.
 Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, **Amalie Schütz, Pfarrwitwe,** geb. Trion, im Alter von 88 Jahren 24 Tagen heute früh 9 1/4 Uhr sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familien Klein, Schütz, Hansult.

Dankfagung.
 Für die Beweise inniger Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters,
Karl Sievert, Groß. Notar,
 sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Elise Sievert, geb. Rippmann, Karl Sievert.
 Gasthof, den 22. Juni 1896. 2798.1

GOLDACTIEN.
 Wir empfehlen uns zur Besorgung aller An- und Verkäufe von Goldactien, ertheilen gründliche und sachliche Auskunft über sämtliche, an den Börsen von London, Paris und Colorado Springs gehandelten Mineralien und sichern coulanteste Bedienung zu. Probenummern unserer Wochenberichte versenden wir auf Wunsch gratis.
SÜDDEUTSCHE BANKAGENTUR GEORG STÄHLE
 STUTTGART, Kronprinzstrasse 3. 2730.122

Zusammenstellbare Karten zu ermäßigten Preisen
 zum Besuch der **Berliner Gewerbe-Ausstellung**
 einschliessend **Theater und Sehenswürdigkeiten in Berlin**
 in **Carl Stangen's Reise-Bureau,** Berlin W., Mohrenstrasse 10,
 und bei dessen Agenten. Programme kostenfrei.

Billigste Gelegenheit
 zum Besuch der **Berliner Gewerbe-Ausstellung**
 Gesamtpreis für Wohnung, Verpflegung, Führung, Fahrten nebst allen Eintrittskarten zur Ausstellung, zu den Nebenausstellungen, sonstigen Sehenswürdigkeiten, Concerten, Theatern u. s. w.
 Für 3 Tage Mk. 28.50, für 5 Tage Mk. 46.50, für 7 Tage Mk. 64.50.
 Für Vereine, Gesellschaften, Schulen, Familien können besondere Vereinbarungen getroffen werden.
Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstrasse 10.
 Officielles Verkehrs-Bureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung und bei dessen Vertreter Herrn **Eugen Bahlemann,** Ecke der Kaiser- und Herrenstrasse 19, Karlsruhe. 2812.1

XV. Verbandsschiessen
 des Badischen Landes-Schützenvereins, des Pfälzischen und des Mittelrheinischen Schützenbundes
 vom 21. bis einschliesslich 28. Juni 1896
in Mannheim.

Programm-Auszug:
 Sonntag den 21. Juni: Großer Festzug, Eröffnung des Schießens; Doppel-Concerte. Montag: Volksfestlichkeiten. Dienstag: Aufzuchtturnierische Wettkämpfe. Mittwoch: Doppel-Concerte; Aufzuchtturnierische Wettkämpfe; Doppel-Concerte mit Ballspiel. Donnerstag: Volksfestlichkeiten; großes Brillant-Feuerwerk. Freitag: Doppel-Concert; Volksfestlichkeiten; Schluß des Schießens; Gelangensvorzüge. Sonntag den 28. Juni: Schlußfeier; Doppel-Concerte; Bruchfeier der 10 ersten Preise auf jeder Festscheibe. **Prolog: Hochzeit.**
 Geöffnet wird vom 21. Juni, Mittags 4 Uhr, bis Samstag den 27. Juni, Abends 8 Uhr. Täglich Festballette in der Festhalle und Militär-Concerte. Näheres im Fest-Programm.
Das Fest-Komitee.

Wachstuche, Ledertuche, Gummidecken, Tischläufer, Wandschoner
 empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Müllejans Nachf., Karlsruhe, 124 a Kaiserstr. 124 a, Kapeten-Fabrik-Rager, 124 a Kaiserstr. 124 a.

Subscription.
Actien der Electricitäts-Werke Salzburg.
 Bisheriges Actien-Capital fl. 1.000.000.
 Mit Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums des Innern erhöht auf fl. 2.000.000 in 10.000 Actien à fl. 200.
 Die Actien-Gesellschaft „Electricitäts-Werke Salzburg“, concessionsmäßig mittelst Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 23. Februar 1888, Z. 2219, constituirt sich am 26. Mai 1888 mit dem Sitze in Salzburg.
 Die Unternehmung umfasst folgende Betriebe:
 1. Die elektrische Centralstation zur Erzeugung von elektrischem Strom behufs Beleuchtung und Kraftübertragung, seit 1888 im Betriebe, Concessionsdauer 60 Jahre; es sind bereits die hervorragendsten Gebäude, k. k. Statthaltereibureau, Stadttheater, Rathaus, k. k. Hauptpost- und Telegraphenamte, alle grosseren Hotels, Restaurants, Cafés, eine grosse Zahl Geschäftslocale und Wohnungen elektrisch beleuchtet, sowie Industrie-Motoren im Betriebe.
 2. Der elektrische Aufzug nach dem Mönchsberg, seit 1890 eröffnet, Concessionsdauer unbeschränkt, als schönster und bester Aussichtspunkt jedem Besucher Salzburgs bekannt.
 3. Das Electricitäts-Hotel, seit 1884 eröffnet, Concessionsdauer unbeschränkt, das grösste Hotel im Innern der Stadt.
 Infolge der steigenden Anforderungen von elektrischem Strom, behufs Beleuchtung und Kraftübertragung, wird eine zweite Centralstation Schlachthofgasse 1 erbaut und das Cabelnetz erweitert, wodurch die Werke von 400 auf 2000 Pferde-kraft, auf die fünffache Leistungsfähigkeit gebracht werden.
Bisherige Ergebnisse:

Pro:	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895
Ertragniss:	8 1/2%	9 1/2%	10 1/2%	9 1/2%	9 1/2%	9 1/2%	8 3/4%
Dividende:	6%	7%	7 1/2%	7%	7%	6%	6%

 Die gefertigte Bankfirma bringt hiemit:
St. 1000 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg à fl. 200 Nom.
 mit Dividenden-Genuss ab 1. Jänner 1896 zum Course 102 % — M. 346.80 pr. Stück zuzüglich 5 % Zinsen vom 1. Jänner d. J. zur Subscription.
 Die Subscription findet vom 25. bis 26. Juni ausschliesslich bei der Bankfirma **Carl Leitner** in Salzburg statt.
 Bei der Zeichnung sind Mk. 40.— pr. Stück in Baar oder Effecten zu erlegen, der Rest nach Zahlung oder nach Uebereinkommen theilweise auch später.
Reduktion und früherer Schluss der Subscription vorbehalten.
 Telegramm-Adresse:
Carl Leitner, Salzburg. Bank- und Wechselgeschäft, Salzburg.
 Postspareassen-Conto Nr. 804.333. Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank.
 Hiemit gelangt die 4. Serie der vom hohen k. k. Ministerium genehmigten Actien-Emission zur Subscription; als Gewähr für die Prosperität der Unternehmung mögen die seit 8 Jahren erzielten Resultate dienen, sowie der Hinweis auf die günstige Entwicklung der Stadt Salzburg, welche durch die Tauernbahn noch einen weiteren bedeutenden Aufschwung nehmen wird.

Den untern 5 % **Prioritäts-Obligationen** sind die nachfolgend aufgeführten Nummern ausgelost, aber bisher nicht zur Einlösung vorgelegt worden:
Nr. 692, 704 à 200 Mk.
 Auf Grund §. 5 Abs. 2 der Anleihebedingungen fordern wir die Inhaber der aufgeführten Stücke hiermit wiederholt zur Empfangnahme der Zahlung gegen Einreichung der Stücke nebst sämtlichen seit Auslosung fälligen Coupons und Talon bei der **Gesellschafts-Casse** in Karlsruhe und bei der **Cassette der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft** in Berlin auf; wir behalten uns vor, falls gleichwohl die Einlieferung unterbleibt, das gerichtliche Aufgebot zu beantragen.
 Eine Verzinsung der ausgelosten Obligationen findet nicht statt.
 Karlsruhe, den 18. Juni 1896.
Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft. Kolle. Ed. Conrad.

Geschäfts-Verkauf. 2816.1
 In Folge Abzuges des jetzigen Eigentümers soll, der Erbschaft wegen, ein seit 60 Jahren bestehendes, befristetes **Wein-Geschäft** an gross in einer ruhigen Stadt des Elbes, mit prächtigen Herrschaftsbau, bedeutenden Kellereien, Magazinen, Stallungen und Garten, um einen annehmbaren Preis, bei günstigen Zahlungsbedingungen, verkauft werden. Der Kaufpreis ist sofort mit alter, reiner Fundgrube und allem vorhandenen Inventar, auch kann die jetzige Rentabilität nachgewiesen werden. — Geeignete Offerten unter Chiffre G. 2578 Q. nehmen **Kasienstein & Bogler, Basel (Schweiz)** entgegen.

Webber's Carlsbader Kaffeegewürz ist unstrittig das edelste Kaffeeverbesserungsmittel der Welt. 2663.1
Ueberall zu haben.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
 Schnell und Postdampferlinien nach
 New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.
 Sichere, schnelle, comfortable Ueberfahrt, ausgezeichneter Verpflegung.
 Nähere Auskunft erteilt:
Gottfried Drollinger, Agent in Karlsruhe; Friedr. Barie, Kaufmann in Durlach; J. A. Fladt, Agent in Ettlingen 1413.207

Karlsruhe. Nur noch 4 Tage. Weipfah.
Circus Drexler.
 Montag den 22. Juni 1896, Abends 8 Uhr **Große Sport-Vorstellung.**
 Dienstag den 23. Juni 1896, Abends 8 Uhr **Grosse Gala-Brillant-Vorstellung.**
 In jeder Vorstellung neues Programm.
 Alles Nähere besagen die Tageszettel.
 Hochachtungsvoll
W. Drexler, Direktor und alleiniger Eigentümer.
 2817.1

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.
 Die nachgenannten Arbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes bei der elektrischen Maschinen-Halle des Centralgleisbahnhofs hier, sollen im Wege der öffentlichen Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden.
 Die Arbeiten sind veranschlagt:
 1. Grab- u. Mauerarbeiten ca. 12.900 Mk.
 2. Steinbauarbeiten (Kellerbau- u. Mauerarbeiten) „ 4.900 „
 3. Verputzarbeiten „ 550 „
 4. Zimmerarbeiten „ 4.100 „
 5. Schreinerarbeiten „ 2.140 „
 6. Klempnerarbeiten „ 740 „
 7. Schlosserarbeiten „ 770 „
 8. Blech- u. Eisenarbeiten „ 1.160 „
 9. Bildhauerarbeiten „ 290 „
 10. Anstreicharbeiten „ 570 „
 Nebenveranschlagt, in welche von den Bewerber die Einzelarbeiten einzutragen sind, werden auf der Karte des Unterzeichneten, nebst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht auflegen, auf Verlangen abzugeben. Zeichnungen und Bedingungen werden nach Ansicht nicht verändert.
 Die Angebote sind längstens bis zu dem am 27. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Verdingungstagsabend einzureichen.
 Für den Zuschlag bleibt eine Frist von drei Wochen vorbehalten.
Mannheim, den 12. Juni 1896.
Bahnbaudirektor.

Gesuch von Maurer-Battieren.
 Wir bedürfen für unsere Brückenbauten in den Amtsbereichen Freiburg und Neudorf derzeit zweier tüchtiger, in der Ausführung von Gründungs- u. Mauerarbeiten gut bewanderten, Maurer-Battieren.
 Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen längstens bis zum 1. Juli l. J. persönlich bei der unterzeichneten Stelle, Poststraße 12, III., melden.
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspection Freiburg.

Architekt gesucht.
 Für Bureau und Anfertigung größerer Pläne (Bauten) suchen wir einen tüchtigen Architekten.
 Bewerbungen wollen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bis längstens am 25. d. M. bei uns eingereicht werden.
Horsheim, 18. Juni 1896.
Stadt. Hochbauamt. Kern.

Altberühmt und von absoluter Reinheit ist der an Kalksteinreife reiche natürliche Sauerbrunnen:
Teinachher Heilquelle.
 Weisestes Heilmittel bei Katarrhen aller Schleimhäute (Kehlkopf, Bronchien, Magen, Darm, Hase), Infekten, endlich bei Säure- u. Gichtanomalien, Gicht, Gries, Harnsteinen, Rheumatismen. Sehr appetitanregend.
Tafel- u. Erfrischungs-Getränk
 I. Rang. Depot bei Herrn **Louis Oeder** in Karlsruhe. 1734

Magnesium-Fackeln, Wachs-Fackeln, Pech-Fackeln, 2813.6.1
FRIEDRICH WOESCH WÜRZBURG
 Gefährlos! Keine Selbstentzündung!
 Größtes Lager aller Arten Feuerwerkskörper.
 Patent-Lampions, Gelatine-Lampions.

Gebr. Leichtlin Karlsruhe
Papiergrosshandlung
 Canzlei- & Kontor-Bedürfnisse
 Zeichnen- & Mal-Utensilien
 Beste Qualitäten — Billigste Preise
 Stets Neuheiten. 1931.50

Mit 3000 Mark Baareinlage wünscht ein 24-jähriger, solider Kaufmann, tüchtiger, aus guter bürgerlicher Familie, sich an einem kleinen realen Geschäft Anfangs Oktober a. c. tätig zu beteiligen.
 Derselbe ist evangelisch, ledig u. militärfrei, in der Gas-, Wasserleitungs- u. technischen Gewerbebranche bewandert u. hat bereits kleinere Geschäftstouren mit Erfolg gemacht. Off. Off. beliebe man u. J. 2408 an **Kasienstein & Bogler, K.-O., Karlsruhe**, einzusenden.
Ein jüngerer Commis, mit Manufacturwaaren-Branchen vertraut, findet günstige Stellung in großem, gemächlichen Baugeschäft. Einsenden mit Zeugnisabschriften unter **K. 2409 an Kasienstein & Bogler, K.-O., Karlsruhe.** 2746.2.2

Kapitalisten gesucht
 2816.3.1 Bedarfs Bergwerk einer sehr rentablen Buntmetallfabrik mit Dampftrieb in der Rheinpfalz werden Kapitalisten, eventuell auch kleine Theilhaber gesucht.
 Bildung einer Commanditgesellschaft nicht ausgeschlossen. Offerten beliebe man zu richten an **Kasienstein & Bogler, K.-O., Frankfurt a. M.,** sub Chiffre T. 2274.

Stickerieien, alle Breiten und Qualitäten, feinen Spitzen u. Einfüge, Spitzen aller Art in großer Auswahl und stets das Beste zu Fabrikpreisen. Beste unter Herstellungspreis. 220.26.
Oscar Beier, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, nächst dem Marktplatz.

Arzt-Gesuch.
 In **Bannholz (Schwarzwald), Amt Waldbrunn,** ist die Arztstelle neu zu besetzen. Bezirk 3-4000 Seelen. Wartgeld 600 Mk. Krankentafel 450 Mk. Rent mehr. Bewerber wollen sich bei dem durch das Bürgermeisterrat **Bannholz, oder Apotheker Beutel, Waldbrunn.** 2592.-5

Privat-Kapitalisten
 bestellt Probe-Nummern der „**Neuen Börsen-Zeitung**“, Berlin, Zimmerstrasse 100. Versandt gratis und franco. 2753.2.2

Für Kupferschmiede und Metalldreher.
 2 tüchtige Kupferschmiede und 1 erfahrener Metalldreher, bewandert auf Sägen und Dentile, finden sofort Arbeit bei
W. Herring, Kupferschmiederei und Metallgießerei Burgdorf i. d. Schweiz.
Stadtgartentheater. Montag den 22. Juni 1896: **Mit neuer Ausstattung Madame Sans Gêne.** Aufspiel in 4 Akten von Victorien Cardou.
 Dienstag den 23. Juni. Zum 1. Male. **Novität. Zwei Wappen.** Schwank in 4 Akten von Dr. O. Blumenthal u. G. Kabschberg. Zug und Kostüme des Festspieltheaters in Berlin.
 Augenblicke: **Voge W. 24, I. Sperrst. W. 21, II. Sperrst. W. 18, I. Rang W. 14.**
 Vorverkauf befindet sich Kaiserstr. 82 a.
 Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.